

KOMMENTAR

# Ströbele-Nachfolge: Ein neuer Blick ist gefragt

Von



**Armin Knauer**

17.06.2020 07:10



Kulturamtsleiter Werner Ströbele in der Sonderausstellung, die Stereoskopiefotografien des Norwegers Knud Knudsen zeigt. FOTO: SPIESS

Der Streit um die Interimsnutzung der alten Paketpost fällt in eine spannende Phase. Die Stadt sucht einen neuen Kulturamtsleiter oder eine neue Kulturamtsleiterin, denn Werner Ströbele amtiert offiziell nur noch bis Ende des Jahres. Abzüglich Resturlaub wird er wohl schon Ende September weg sein – die Entscheidung, wer dann übernimmt, soll am 30. Juni fallen.

Auf die Neue oder den Neuen kommt eine komplizierte Herausforderung zu. Mit franz.K, Stadthalle und dem Theaterneubau hat die Stadt in den letzten 15 Jahren Marksteine gesetzt. Fragt sich, in welche Richtung es nun weitergehen soll. Der Streit um die Interimsnutzung der Paketpost ist dabei nicht nur Episode, sondern verweist auf Grundsätzliches.



**GEA+** GEBÄUDE

## **Aus für die Kulturfabrik-Pläne der Reutlinger Künstlerszene?**

Die Frage ist: Soll die Stadt weiter den Fokus legen auf festgefügte kulturelle Institutionen? Oder muss sie nicht stärker auch die informelle Kulturszene in den Blick nehmen? Vieles von dem, wovon am Ende auch feste Institutionen wie franz.K, Kunstmuseum, Philharmonie oder Tonne profitieren, hat seinen Ursprung in freien Ateliers, Initiativen, Werkstätten, Prodebühnen. Eine Stadt von der Größe und vom Kulturangebot Reutlingens braucht auch eine Off-Szene, braucht ein Laborfeld künstlerischer Ideen. Ohne das droht auch die institutionell gefügte Kultur zu verarmen.

Vom bisherigen Kulturamtsleiter Werner Ströbele gingen für diesen informellen Kulturbereich wenig Impulse aus. Er hat die Diskussionen am Runden Tisch Kultur begleitet, an dem um solche freien Modelle gerungen wurde. Wirklich starkgemacht hat er sich für die Realisierung dieser Modelle nicht.

Der Nachfolgerin/dem Nachfolger ist ein neuer Blick zu wünschen. In einer Phase, da die letzten Industriebrachen »entwickelt« werden, gilt es, die Chancen für ein solches Kulturlabor nicht zu verspielen, indem man noch den letzten Quadratmeter mit Büros zupflastert.

Dass wichtige andere Kulturbaustellen offengeblieben sind, macht es für die Nachfolgerin/den Nachfolger nicht einfach. Die ungelöste Magazinfrage ereilt nicht nur momentan das Naturkundemuseum. Sie gefährdet auch die bedeutende Sammlung des Kunstmuseums. Und sie blockiert den Umbau der Wandel-Hallen in ein attraktives Museum mit richtiger Besucher-Infrastruktur. Ohne das Erdgeschoss, das derzeit noch als Kunstlager dient, ist ein solcher Umbau nicht möglich. Die Coronakrise erschwert das alles, weil die städtischen Kassen nun erst einmal ziemlich leer sein werden. Da sind von der oder dem Neuen in der Tat Fingerspitzengefühl und kreativ gesetzte Impulse vonnöten.